

Es ist unser Weg, den wir gehen müssen

Den liebevollen Werten des Herzens zu folgen und den eigenen Weg zu gehen, das ist hin und wieder mit Konflikten verbunden. Manchmal ist es auch ein schwerer Konflikt, der uns in der Entwicklung zurückwerfen oder daran hindern kann, dass wir in unserem Leben vorwärtskommen. Wird ein Konflikt aber gelöst, so bedeutet die Anstrengung mit einem guten Ausgang, einen positiven Entwicklungsschub für uns. Denn ein Konflikt zeigt immer an, dass etwas in Ordnung gebracht werden möchte. Und meistens sitzt der eigentliche Grund für einen Konflikt, der sich einen Weg nach Außen bahnt – und dort zu Schwierigkeiten führt, in uns selbst. Das heißt, wenn wir mit uns selbst gut sind; aufgeräumt, ehrlich und liebevoll in unseren Bemühungen, dann wird alles andere um uns herum und was geschieht, von uns als störend in der harmonischen Balance, empfunden. Deshalb ist es wichtig, sich selbst immer wieder zu überprüfen. Wo liegen die noch ungelösten Aufgaben in unserem Leben, die erledigt werden wollen? So tasten wir uns Schritt für Schritt vor, auf unserem Lebensweg.

An dem Kraftakt, dass wir uns für unseren Weg entscheiden möchten, können wir wachsen, andernfalls zerbrechen. Und wir können in der geführten Auseinandersetzung, die einem Freiheitskampf ähnelt, die Kontrolle erobern und uns der fremden, tonangebenden Weisung anderer, entziehen; oder aber den Kontrollverlust, den wir erleiden, hinnehmen und bis zum Ende, beklagen. Ohne ein gesundes Maß an Selbstvertrauen, verlieren wir die innere Haltung zu unserem Leben aus den Augen. Doch wir können es lernen, dass wir eigenverantwortlich mit unserem Leben umgehen, wie auch mit dem Leben eines anderen Menschen.

Es liegt an uns selbst, an jedem einzelnen von uns, die Regie für das Drehbuch des Lebens mitzugestalten – und die Rolle, die uns zugeteilt wurde, mit Leben zu füllen. Das Drehbuch mit unserem Leben, zu füllen. Es liegt an uns selbst, jene Rolle zu spielen, wie wir sie am besten darbieten können – und wie wir sie aus tiefstem Herzen heraus, präsentieren möchten. Zugegeben, das ist oft sehr viel leichter gesagt als getan, denn die Umsetzung erfordert eben ein großes Maß an Selbstvertrauen von uns. Es bedeutet auch, dass wir uns den vielen Kämpfen, den kleinen und großen Bemühungen, stellen müssen. Und es bedeutet, dass wir diese – nicht nur mit der eigenen Persönlichkeit austragen, sondern viel mehr

noch, dass wir sie mit anderen Menschen – besonders die uns nahestehen, aber auch mit denen, die uns weniger nah sind, führen müssen.

Vielleicht, liegt genau hier der Grund verborgen, warum viele Menschen den Kampf um die eigenen, wahren Wünsche und Träume ihres Lebens so sehr scheuen, warum sie aber liebend gerne, die Regie für das Leben einer anderen Person übernehmen. Sie versuchen wie selbstverständlich, das Leben eines anderen Menschen, geschickt oder weniger geschickt – und zu ihren Gunsten zu beeinflussen; jedoch für sich selbst zu schauen, was das Buch des Lebens für spannende Kapitel für sie bereithält, das vermögen sie eher nicht. Doch wenn wir das Leben anderer Menschen, als interessanter empfinden als das eigene Leben, dann sollten wir besonders aufmerksam werden und uns fragen: Was fehlt uns in unserem Leben? Welche Leere in uns, möchte ausgefüllt werden? Welche Träume möchten verwirklicht werden und welche Wünsche, erfüllt? Welche Bedürfnisse übersehen wir, die gestillt werden wollen? Und was können wir selbst – und für uns tun, damit wir unser eigenes Leben als interessant und schön, empfinden?

2

Ja, es gibt sie, jene Menschen, die gerne ihrem Herzen folgen möchten und den Träumen, entgegenlaufen; doch sie können sich nicht durchsetzen. Sie finden keinen Zuspruch oder aber ihre Versuche, den eigenen Wünschen und Träumen auf die Spur zu kommen, missglücken; so dass sie irgendwann, vom Leben ernüchtert und von ihren Mitmenschen enttäuscht, entmutigt aufgeben. Da ist niemand, der ihnen sagt und zeigt, wie sie es besser machen können; niemand bestärkt sie darin, sich wieder in Bewegung zu setzen, um nach ihrem ersehnten Leben zu greifen. Und es tut so unendlich weh, wenn wir viele Jahre später, neben Menschen, die wir unser ganzes Leben schon lieben, stehen; wenn wir selbst, neben ihnen aufwachen und erkennen, welche Träume sie einst hatten und welche Wünsche sie sich gerne erfüllt hätten – und die sie nicht leben konnten. Schlimmer noch, dass ihnen nun die Zeit für ihr eigentliches Leben, nicht mehr bleibt. Das Leben sehr vieler Menschen, es würde oft ganz anders gelebt, wenn sie den Mut dazu finden täten und unterstützende Hilfe; aber auch, wenn sie sich dem Kampf in ihrem Leben gestellt hätten; mit jeder Konsequenz. Doch leider wissen wir das oft erst, wenn der Winter vor der Tür steht und in unser Leben zieht. Manchmal folgt ein Frühling, der uns einen kleinen Herzenswunsch noch erfüllen kann.

Es gibt auch jene Menschen, die auf ihre Träume und auf ihre Wünsche verzichten, damit ein anderer Mensch – dem Ruf seines Herzens folgen kann. Oftmals verzichten sie aus Liebe und treten in den Hintergrund; und sie vergessen für sehr lange Zeit, ihre Träume und Wünsche. Doch irgendwann, da werden sie vom Leben wieder an ihre Sehnsüchte erinnert; dann ist es an der Zeit, nach ihnen zu greifen und sie festzuhalten. Und auch wenn wir mit ganzem Herzen lieben und uns das Beste für einen anderen Menschen wünschen, so dürfen wir die eigenen Wünsche und Träume, nie aus den Augen verlieren. Wir sollten versuchen einen Weg zu finden, der uns die Möglichkeit dazu gibt, den anderen Menschen zu unterstützen, aber auch das eigene Leben so zu gestalten, dass wir uns eigene Wünsche erfüllen können. Das bedeutet wie so oft im Leben, Kompromisse zu finden, damit auch ein kleiner Lebenstraum verwirklicht werden kann. Denn jeder Mensch hat das Recht darauf, manchmal sogar die Pflicht dazu, dem Ruf seines Herzens zu folgen – und den eigenen Weg zu gehen. Den eigenen Weg, den nur wir selbst gehen können. Wir werden immer wieder daran erinnert, was unsere Seele durch uns erfahren will – und sie gibt keine Ruhe, bis wir ihrem Verlangen folgen. Das ist unser Weg, den wir gehen müssen.

3

Die Regie zu übernehmen, für einen anderen Menschen – das führt immer wieder zu einer Disharmonie, die der einen Seite nicht guttut und die der anderen Seite, eine nicht zugestandene Macht, vortäuscht. Diese Übergriffe in das Leben eines anderen Menschen, die manches Mal dazu dienen, diesen Menschen beherrschen zu wollen; ihn mit unguen Gefühlen zu bepflanzen und eine Traurigkeit in das Leben dieses Menschen zu zeichnen, sie sind ein schwachherziger Versuch, sich vor den eigenen Aufgaben, die ihnen das Leben stellt, zu drücken. Denn das eigene Leben nicht gestalten zu müssen, das scheint für viele – eine große Erleichterung zu sein; sie können sich verstecken. Sie verstecken sich hinter dem Leben eines anderen Menschen – und sie glauben, sie könnten sich so besser herausreden, warum sie keine Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen brauchen. Das andere, fremde Leben, es ist so viel wichtiger; es ist viel wichtiger, statt das eigene Leben. Doch diese Mutlosigkeit dem Leben gegenüber, es wird von diesen Menschen auf andere übertragen, wenn der geführte Lebensstil unzufrieden stimmt; wenn sie die Erfüllung ihrer Sehnsüchte mit trüben Gedanken blockieren oder aufgeben und für nicht umsetzbar halten,

anstatt den Kompromiss dafür zu finden. Vielleicht aber, sind sie so sehr verbittert und verzweifelt, dass sie sich vom eigenen Leben, entmutigt abwenden.

Es sind zumeist Menschen aus dem Umfeld, vertraut und weniger vertraut, die uns abwerten, verspotten und verurteilen. Und leider auch, gelegentlich mit der Absicht dahinter, den anderen mit diesem Verhalten verletzen zu wollen, um die eigene Ichbezogenheit aufzupolieren. Es sind jene Menschen, die in ihrem Geltungsdrang, selbstherrlich und zuweilen vorteilssüchtig – unsere selbst getroffenen Entscheidungen nicht verstehen können; diese manchmal auch nicht gutheißen und schon gar nicht akzeptieren wollen. Sie versuchen uns, mit dem Gewicht ihres Unverständnisses in die Tiefe zu ziehen. In eine Tiefe, aus der es viele Menschen nicht mehr herauschaffen und die unglücklich – und sich nicht wehrend, dort ihr ganzes Leben verbringen. Vielleicht, weil ihnen der Glaube an die eigene Stärke und an die eigenen Fähigkeiten fehlt und mit denen sie ihr Leben, entsprechend ihren Wünschen gestalten könnten.

Es sind diese kleinmütigen Menschen, die sich von ihrer Angst beherrschen lassen und die kein freies Leben führen können – und die andere Menschen mit ihrer Ängstlichkeit festhalten. Sie tun manchmal Dinge, die sie nicht tun wollen – und sie unterlassen oft jene Dinge, die für ihr Leben bestimmt sein könnten. Warum sind wir mit Talenten und Fähigkeiten gesegnet, wenn wir diese nutzlos verkümmern lassen – und die uns das Leben ermöglichen können, von dem wir träumen? Die Befürchtungen der kleinmütigen Menschen, was alles passieren könnte, sie sind oftmals nur schwer zu ertragen. Ja, diese angsterfüllten Menschen, sie tun dies oft aus Unwissenheit oder aus einer Hilflosigkeit heraus; aber leider auch – und dies nicht selten, aus Bequemlichkeit. Sie brauchen damit keine Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen, wenn ihnen der Wind für die Segel fehlt. Die treibende Kraft, die sie vorwärts bringt. Was könnte in einem Boot auf See alles geschehen; und wenn der Wind fehlt, man selbst rudern muss. Die Kraftanstrengung für das eigene Leben, sie sind zehrender, als einen anderen Menschen beherrschen zu wollen – und den man nach Belieben hin und her dirigieren kann. In dieser Position auszuharren, erfordert meist den geringsten Widerstand und die damit verbundene Bemühung, das eigene Leben zu gestalten. Es erfordert aber auch den größten Verzicht und die damit verbundene Einengung für ein selbstbestimmtes Leben. Diese Menschen, gehemmt in ihrem Bestreben, ihre Wünsche und Träume zu leben, sie wählen den Weg

4

der Sicherheit. Sie lassen sich von ihrer Angst gefangen nehmen und sie wollen nahezu jeden anderen – auf diesen Weg ziehen, der ohne Berührungsängste, das eigene Leben in all seinen Facetten spüren und erleben will.

Dem Ruf des Herzens nicht zu folgen, es bedeutet allerdings von Zeit zu Zeit, einen noch viel härteren Kampf zu führen. Den Kampf, gegen sich selbst. Es geht um eine Ordnung, die jeder Mensch anders empfindet. Eine Ordnung, die jeder selbst – und für sein eigenes Leben finden muss. Und nicht selten, enden diese zwischenmenschlichen Gefechte um die richtige Einstellung zum Leben, dann in einer bitteren Enttäuschung. Wir brauchen die eigene Ordnung, damit wir dem Kompass in der Seele folgen können. Dem Kompass, der aus Sehnsüchten besteht – und die den Weg weisen. Denn, was für den einen gut und richtig ist, das muss für einen anderen noch lange nicht gut und richtig und zielführend sein. Ganz im Gegenteil, hier könnte die Aufgabe verborgen liegen, diese Erfahrung selbst machen zu müssen, um sich dem Seelenplan entsprechend, anzunähern und weiterzuentwickeln.

5

Manchmal sind es gerade diese gefährlichen Reibungspunkte, die irgendwann zu einer Explosion führen – und die all das wegsprengen, was unter Umständen nicht mehr zum Leben gehört. Vielleicht sind es Dinge, die wir mit schmerzlichen Erinnerungen verbinden und die wir dann loslassen müssen. Manches Mal, wird dabei etwas verloren gehen; etwas, das wiedergefunden werden will; etwas, das uns auf die Suche gehen lässt. Ein anderes Mal, wird etwas zerstört, damit wir in den Trümmern nach dem Gold graben – um das, was wir daraus neu erschaffen können, mit Liebe und Respekt, schätzen zu lernen.

Eine zerbrochene Lieblingstasse in den Müll zu werfen, das bedeutet immer, das Malheur zügig wegzuräumen und mit einer Träne im Auge, dies zu bedauern - und meist schnell zu vergessen. Die Scherben aber aufzusammeln, um diese so gut es möglich ist – wieder zusammenzusetzen, das erfordert Zeit und auch die nötige Bereitschaft, sich dem Geschehen anzunehmen. Es gibt wohl sehr wenige Menschen, die den Verlust einer zerbrochenen Lieblingstasse nicht verschmerzen – und diese zusammengesetzte Tasse, lieber im Schrank zu stehen haben, als sie im Müll entsorgt zu wissen. Auch „Lieblingsmenschen“, sie werden gnadenlos und manchmal recht schmerzfrei aufgegeben, weil der Blick für die schönen Seiten an ihnen, verloren gegangen ist. So ergeht es ganz vielen

Menschen, die – wenn sie an einer Aufgabe des Lebens scheitern, von anderen Menschen aussortiert und weggeworfen werden. Diese gezeichneten Menschen, sie sind in ihrer Verzweiflung und mit ihrem sichtbaren Spuren, die an ein beschwerliches Leben erinnern, oft unschön anzusehen. Sie sind manchmal schwierig und nicht immer leicht zu verstehen. Man will mit den Sorgen und dem Leid des anderen, nicht belastet werden; man schaut lieber weg, wendet sich ab und ist froh, dass man selbst irgendwie durchs Leben kommt. Vom Leben aber gezeichnet zu werden, durch unangenehme Schicksalsschläge, manchmal durch Weggefährten, die uns quälen und die uns Wunden zufügen – und die wir nach langer Zeit der Mutlosigkeit, als Narben ansehen, sie sind vielleicht für uns bedeutungsvoll, wenn wir uns selbst nicht erkennen können; wenn wir uns verweigern, den eigenen Seelenplan zu akzeptieren und umzusetzen. Hier liegt für viele die Chance verborgen, ‚aufzuwachen‘ und das Leben intensiver wahrzunehmen. Es geht darum, das Leben so zu gestalten, dass wir unseren persönlichen Auftrag erfüllen können. Den persönlichen Auftrag, für den wir diese Reise ins Leben unternommen haben. Wir sollten diese unfreundliche Aufforderung des Lebens, als einen Hinweis verstehen, dass wir auf den ‚eigenen Weg‘ zurückkehren sollen.

6

Es ist gerade diese anstrengende Zeit, die uns sehr dabei hilft, unsere Grenzen zu erfahren. Wir entdecken neue Möglichkeiten – und wir können dabei lernen, frei zu werden. Die stärksten Seelen unter uns, sie nehmen diesen zähen Kampf als Herausforderung an und versuchen sich von all jenen Dingen zu befreien, die nicht mehr zum Leben passen – und wenn die Last sie zu erdrücken droht. Wir treffen Entscheidungen, die anderen wehtun. Wir treffen diese Entscheidungen, damit wir ‚unseren Weg‘ gehen können. Das kann manchmal auch bedeuten, dass wir uns von anderen Menschen trennen müssen; auch nur zeitweise. Menschen, die in unser Leben eingreifen, um uns an der Verwirklichung jener Wünsche zu hindern, die uns besonders wichtig sind. Es muss uns nicht interessieren, ob diese anderen Menschen, insbesondere, wenn wir in ihrer Missgunst stehen, uns für fähig dazu halten oder ob sie unser Scheitern vorhersehen können. Denn es ist und bleibt ‚unser Weg‘, den wir gehen müssen. Und diesen Weg, den gehen wir allein. Sicher haben wir auch die Wahl – und wir können still stehen bleiben und abwarten; wir können darauf warten, bis uns das Leben dazu zwingt, Lösungen zu finden; wir können warten, bis wir gelernt haben ersatzweise, das hungrige Bedürfnis der Seele zu stillen. Wir können

Monate warten; wir können auch Jahre und Jahrzehnte warten. Doch mit Stillhalten allein, wird niemand das ersehnte Ziel erreichen, um seinen Sehnsüchten eine sichtbare Form zu geben. Auch die Bewegung – und dies mit offenen Armen und den Wünschen und Träumen entgegenzulaufen, wird die Energie positiv aufladen; sie wird die Energie fließen lassen, so dass wir uns den einen oder anderen Herzenswunsch erfüllen dürfen.

Es ist immer wieder spannend, einen Menschen in seiner Entwicklung zu beobachten und ihn auf seiner Reise durch das Leben zu begleiten. Einen Menschen, der auffallend mühsam in leuchtend bunten Farben rührt. Bunte Farben, die für den eigenen Akzent gemischt, dem Leben den passenden und unverwechselbaren Anstrich zu geben. Dies mag anderen nicht so sehr gefallen, weil sie lieber angepasst leben möchten und auf weniger bunte Farben in ihrem Leben, zurückgreifen. Und manche Menschen ertragen es nicht, wenn die wahre Freude des Herzens bemerkt und gefühlt werden will. Die schrecklichsten Momente der kreativen Lebensgestalter, es sind wohl jene Begegnungen mit Menschen, die unerschrocken und mit schwarzer Farbe, in dem Lebensbild von anderen Menschen herumschmierern; Menschen, die sich dabei noch gut fühlen. Diese Kreativen aber, sie wären nicht so stark in ihrem Wirken, wenn sie sich davon entmutigen ließen. Manchmal muss man nur ausdauernd genug, über die schwarzen Flecken malen, damit das eigene Lebensbild, trotz alledem – in schönen und selbst gewählten Farben seinen besonderen Ausdruck finden kann. Die Farben des Lebens, sie sind nicht immer nur bunt; die Farben des Lebens, sie sind aber auch nicht immer nur schwarz-weiß. Und wenn dir, das nächste Mal ein Stift von einem anderen Menschen gereicht wird, mit dem du in deinem Lebensbild ergänzende Motive hinzufügen magst, dann entscheide selbst, ob es genau diese Farbe ist, die du für dein Lebensbild – wählen möchtest. Denn kein Mensch hat das Recht dazu, die Farben eines anderen Lebensbildes zu bestimmen. Niemand. Und wenn auch du, deinem Lieblingsmenschen und anderen Menschen, die dir wichtig sind, eine Erinnerung in ihr Lebensbild malen möchtest, so wähle freundliche, am besten fröhliche Farben, an denen sich deine Herzensmenschen erfreuen können. Es sollten Farben sein, die zu ihrem Lebensbild passen, nicht zu deinem.

7

Das Leben selbst, es hinterlässt manchmal seine Spuren im Lebensbild eines Menschen; und es sind nicht immer freundliche und helle Farben, die auch wir von Zeit zu Zeit, unfreiwillig durch ein schicksalhaftes Erlebnis erfahren – und die sich in unserem Lebensbild, einfügen.

Greifen wir also beherzt in die Kiste der Wünsche hinein, die uns für das Leben mitgegeben wurde und leben wir unsere Sehnsüchte, mit denen wir geboren wurden – und die sich im Laufe eines Lebens zu zeigen beginnen. Finden wir den Mut dazu, unseren eigenen Weg zu gehen – und begegnen wir anderen Menschen mit etwas mehr Nachsicht für ihre Schwächen; aber auch für ihren unbändigen Drang, ihr Leben selbst gestalten zu wollen. Und – gestehen wir ihnen zu, dass sie eigene und gute, aber auch weniger gute bis schmerzhaft Erfahrungen in ihrem Leben, machen dürfen. Denn nur an diesen, können sie wachsen und an Reife gewinnen, und die für ihr Leben und ihr Vorwärtkommen wichtig ist. Die selbst erlebten Erfahrungen, sie sind notwendig für jeden einzelnen Menschen. Denn sie sollen ihren Lebensauftrag erfüllen, für den ein jeder, die Reise in diese Welt unternimmt. So, wie wir selbst auch, unseren persönlichen Auftrag zu erfüllen haben. Jeder Mensch, er muss seinen ganz eigenen Sinn im Leben finden – und der ihn, als das werden lässt, was sich seine Seele von ihm wünscht. Jeder Mensch sollte das tun, wofür ihn seine Fähigkeiten mitgegeben wurden, ohne ihn deshalb abzuwerten oder vom Lebensweg abzubringen. Denn auch diese Menschen, sie werden sich auf ihre Art, in die Gemeinschaft einfügen; sie werden sich einfügen in eine Ordnung, wie es andere gerne nennen – und sie werden diese Ordnung sinnvoll ergänzen, um die Gemeinschaft zu stärken und diese weiterzuentwickeln. Sie tun das, damit wir einander besser verstehen können – und auch voneinander lernen.

Das Leben selbst gestalten zu wollen, es bedeutet nicht, in bereits zahlreiche angefertigte Schablonen zu schlüpfen und vorgefertigte Lebensentwürfe zu übernehmen, die der Norm entsprechen. Und es bedeutet auch nicht, sich um jeden Preis anpassen zu müssen und verbiegen zu lassen; sondern es bedeutet, eine eigene Schablone anzufertigen, auch wenn diese bis zu ihrer passgenauen Fertigung, erst in vielen Jahren geformt sein wird. Vielleicht ist es gerade diese Schablone, die als noch ungewohnte Vorlage, besonders interessante Stellen beinhaltet, die auch anderen Menschen helfen und ihnen eine Orientierung geben. Eine Orientierung, die von der Norm nicht angeboten werden kann. Niemand, hat das Recht dazu, einen anderen Menschen deswegen zu verurteilen,

weil dieser Mensch seine Lebensspur erkannt hat und ihr mit ganzer Seele, an der Hand seines Lebensengels, folgen möchte.

Gehen wir auf die Suche. Gehen wir auf die Suche, nach den liebevollen Werten unseres Herzens – und folgen wir ihnen; folgen wir ihnen, um unseren Weg zu gehen. Den eigenen Weg. Jeder seinen Weg, doch gemeinsam; vielleicht an der Hand eines lieben Menschen.